



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 19. Cap. Von ihrem Gelübt des Gehorsambs.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

Das 19. Capitel.

Von ihrem Gelübde des Gehorsams.

Der Gehorsam ist ein Grab seines eigenen Willens/ein Ableugnung seines gundunkens/und eine Umdergebung seines Willens/dem Urtheil und Gutachten seiner vorgestellten Geistlichen Obrigkeit. Wie notwendig diese Tugend allen Geistlichen sey / kan auch darauß leichtlich abgenohmen werden/ weiln keiner fertiger ist den Weg der Vollkommenheit zu lauffen/ als ein rechter Gehorsamer / keiner was vollkommenliches und unserm Erlöser angenehmers verrichten kan als ein wahrer Gehorsamer. Und das nach dem Exempel Christi/welcher seinem Himmlischen Vater gehorsam gewesen bis zum Tode/ ja bis zum Tode des Creuzes Phil. 2. O Vater (wil unser H. E. sagen) sibe wie ich allen deinen Rath und Willen so trewlich und williglich vollbracht habe/ das ich mich auch in den schweren Tode des Creuzes geben / das ganze Werck und alles mit geneigtem Haupt vollender. Dieser Tugend hat sich zurnachfolg ihres Bräutigams Alvera ganz ergeben/ also das sie ihren Leib/ Seel und Willen sambt allem was sie cussertlich und innerlich vermöchte / Gott und ihrer Geistlichen Obrigkeit ndergeben hatte. Damit sie aber nicht ein Fingerbreit auß den Schranken dieser Tugendt schreiten mögte/ hat sie ihr selbstn erkliche schöne und darzu starck antreibende Lehrstücke vorge-schrieben: deren das erste wahr / das sie in

der Person ihrer Obrigkeit wie auch des Reichs vatters Gott selbstn ansah und erkente / wan ihr dan was befohlen oder gebotten wurde/ nam sie das mit solchem ehrerbietigen und fröligem Herzen an/ als wan die Stim auß dem munde Gottes selbstn herkommen wäre / und verrichtete es mit diesen Gedanken: O Gott mein Schöpffer/mein einziges Gut/ich nehme diesen deinen Befehl williglich an/ auß Liebe gegen dich: Nim du doch auch gnädiglich an meinen guten Willen und Gehorsam / den ich dir jegundt zu Lob auffopffere. Dies ist was der Apostel Paulus zu den Ephel. am 6. cap. lehret / sprechender: Nicht das ihr Angendiener seyet / als den Menschen zu gefallen/ sondern als Knechte Christi, die den Willen Gottes von Herzen thun/ und auerwillig dienen als de Herren/ und nicht als dem Menschen/ also ermahnet er auch die Colosser am 3. cap. Alles was ihr thut/ das thut von Herzen als dem Herren/ und nicht als den Menschen / und wisset das ihr von dem Herren empfangen werdet die Vergeltung. Wie viel nun diese Erinnerung und erhebung des Gemüths in erhaltung dieser Tugendt vermag / hat Alvera gungsam erfahren / dan hiedurch ware ihr kein Gebott zu schwer / kein Befehl zu wider und verdriesslich / sondern alles war ihr lieb / und verrichtete es mit fröligem Herzen. Daher ist es geschehen / das als sie einsmahl / weiß nicht auß was Ver-
 mirum

wirungen des Gemüths / diese heilsame
Gedanken auß dem Sinn geschlagen hat-
te / und eben dazumal von ihrem Veichs-
vatter in einigen die Herrligkeit betreffende
Sachen gefrage wardt/ zeigte sie durch ihre
Gebärden an/ und gabe dem Veichsvater
gnugsam zu verstehen / daß er ihr mit
seinen Fragen und Reden verdrislich
were/ und in solchem etliche Tag lang weh-
renden Unwillen / versaumbte sie auch et-
liche ihrem Ampt damahlen anliebende U-
bungen / so bald sie sich aber erholte / und
anfenge ihre Fehler zu erkennen / da sien-
gen auch an die Zähren uber die Wangen
zu lauffen / Gott umb Erleuchtung und
Verzeihung zu bitten/ Ach/ riefte sie / ich
verwürffliches verächtliches Thier / ich
bin nit werth under den Kindern Gottes zu
wohnen / die ich Gott in seinem Diener/
der meiner Seelen so viel durch dieses
Priesters Arbeit und Gedult gerhan hat /
so gröblich ersühner habe. Und weilien sie
die Sünde wider den Gehorsam für die al-
tergrößte schätzte / so waren ihr die Zäh-
ren nicht gnug/ sondern es mußte auch mit
ihrem Blut abgebüßet werden / machte
darauff etliche disciplinen so stark und
hefftig/ daß sie auch die Wände mit ihrem
Blut besprengte / zugleich seuffzende zu
Gott geruffen / das er durch die Augen ih-
res Verstandes eröffnen / und dieses Ver-
brechen ihr verzeihen wolle. Durch diese
harte und schwäre Buß als sie von dem gü-
tigen Gott Verzeihung erhalten / auch
durch die sanfftmlütige gützerige Ermah-
nung des Veichsvatters zu Ruhe ge-
bracht / und zu völliger Erkenntnis komen/
hat sie niemahlen mehr auch den geringsten
Fehler wider den Gehorsam nicht began-
gen/ wie sie vermeldet: Ich erkenne jetzt/ sage

sie/ die überdiente überhäuffte Gnad Got-
tes / weil ich allezeit in der Person meiner
Obriqkeit und meines Veichsvatters die
Person Gottes ansehe/ daß ich vermein-
mit selbiger Hülf mein lebenlang nit
mehr in solche oder andere Fehler wider
den Gehorsam zu fallen. Ich sehe das nit
allein ihre Wort und Befelch / Wörter
und Befelcher Gottes seind/ sondern das
geringste so ihnen geschicht/ geschicht: Gott
Gebe ich ihnen schuldigen Respect/ ich
thue es Gott. Betrübte ich sie/ ich betrübte
Gott/ so viel an mir ist/ suche ich alles nach
ihrem gutachen gering/ oder hoch zu schät-
zen/ so urtheile ich nach dem Urtheil Got-
tes: underwerffe ich mein gurdincken ih-
rem geringsten Wirtel/ so treffe ich geradt
das wollgefallen Gottes.

Sie hat sich mit solchem eyffer dieser
Tugend ergeben/ daß es ein ansehen/ als ob
sie keinen eigenen Willen und Urtheil mehr
gehabt hette/ mit das ganz getriest in frölig/
weil sie zweitens erkante / daß man durch
den Gehorsam auff einen sicheren Weg
wandle/ und nicht fehlen könne/ wie der H.
Hieronymus in Reg. Mon. c. 6. mit Ver-
wunderung nicht umbillig spricht: O
höchste Freyheit / die den Menschen nit
sündigen läßt! Also daß uns der Gehorsam
gewisser massen ohn sündhafftig machet.

Es war ihr drittens ein großer Antrieb
zu dieser Tugend / die Erkenntnis der Wir-
ckungen des Gehorsams: Weilien / sagt
sie ich albereit erfahren hab/ daß die Kraft
des Gehorsams wunderbarlich sey / daß sie
könne die allerbitterste Bitterkeit süß ma-
chen / auch keine sicherer Weiß ist Got-
tes Will zu erkennen / als durch den Ge-
horsam. Durch den Gehorsam seind wir
Gottes Will zu treffen versichert / durch
den

den Gehorsam werden alle indifferent
 Werck an sich Gott gefällig/ und seind nit
 mehr indifferent. Durch den Gehorsam
 wird auch das aller geringste uñ schlechste
 Werck viel edler und Gott angeneh
 mer/ auch dem Menschen zum ewigen Le
 ben viel verdienstlicher/ als alle die größte und
 ansehnlichste Werck / die auß eigenem
 Willen geschēhen. Es kan kein lieblicher
 und würdiger Opfer dem Herren in die
 sem Leben gebracht werden / als ein rech
 demüthiges und gehorsames Herz. Wor
 zu noch kombt / daß die Werck so auß ge
 horsam geschēhen / nimmer unbedacht
 sam oder auß gewohnheit (ich rede nit/
 sagt sie / von Täglichen gemeynen Wer
 cken/welche auß Befelch der Regulen ge
 schēhen / dan in denen laufft bißwei
 len leider ! ein Unbedacht samkeit mit
 under) sondern allezeit mit Andacht
 und Liebe oder zum wenigsten mit den
 Gedanken : Diß thustu auß gehorsamb
 gegen Gott: verübet werden. Wen sol
 ten nun solche Betrachtungen zum völligen
 Gehorsam nicht antreiben? Wer sollte nicht
 mit Alvera die Befelch der Obrigkeiten
 als auß der Handt Gottes demüthig zwar/
 aber doch frölich mit geneigtem Haupte
 empfangen/ annehmen/ und verrichten ?
 Diese Tugend schätze sie einer Geistlichen
 Personnen für die aller Nothwendigste /
 Diese Tugend liebt sie über alle andere /
 Dan / sagt sie in ihren Anmerkungen /
 ich bin der Meinung / daß mein Gnad
 so mein Gott in der Vollkommenheit hat
 von Ewigkeit für gesehen/ in dem Gehor
 sam ist geset worden/ und so viel ich ahm
 Gehorsam mangle lasse/ so viel Hülf wird
 mir Gott erziehen in allen andern U
 mgingen der Tugend. Noch besser zu sa

gen / ich hoffe/ daß / wan ich mich mit
 Göttlicher Gnad bearbeite etwas im Ge
 horsam zu zunehmen / daß alsdan Gott
 mir etwas von der innerlichen Demüth
 und dessen so ich bedürfftig bin/wird mit
 theilen. Mit einem Wort: ich vermicne/
 daß so viel der Gehorsam wachsen wird/
 so viel wird alles ander Gut und Tugend
 den wachsen.

Daher ist geschēhen / daß / obschon sie
 wider ihren Willen zur Priorin erwöhlet
 worden / sie doch ihr diese Tugend nicht hat
 wollen benehmen lassen / sondern erwöh
 lere strack darauff für ihre Obrigkeit in
 Geistlichen Sachen ihren Reichsvatter /
 welchem sie die Regierung ihres Gewis
 sens übergeben/ dessen Will ware eine Richt
 schnur des ihrigen; diesen ehre / diesem ge
 horsambre sie / als eine Person die ihr von
 Gott vorgestellt war/ dessen Rath und Be
 felch verrichtete sie nicht anders / als wans
 ihr von Gott auferlägt were / ohne dessen
 Vorwissen und Willen sie auch nichts thä
 te. In häußlichen Dingen underwurffe sie
 sich freywillig/ so viel ihre Person anlanger/
 der Suppriorin / von welcher sie jederzeit
 Erlaubnis dieses oder jenes zu thun be
 gehrte/ deren Befelch sie erwartete/ ehe sie
 etwas zu thun anfänge / also daß sie
 allezeit ihrem Willen und Be
 felch nachgelebet.

2

Das